

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

24.2.1891 (No. 54)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 24. Februar.

N^o 54.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. d. M. gnädigt bewegen gefunden, die Hofjunker Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo und Kabinettssekretär von Chelius zu Kammerjunkern zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 21. Februar d. Js. gnädigt bewegen gefunden, dem außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe Dr. Marc Rosenbergs das Ritterkreuz 1. Klasse des höchsten Ordens vom Kaiserlichen Löwen zu verleihen.

Nichtämlicher Theil.

Karlsruhe, den 23. Februar.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Petersburg ist das Projekt der sibirischen Eisenbahn nunmehr zur Vorlage an das Ministerium der Wegeverbindungen gelangt und wird von diesem dem Reichsrath zur Bestätigung und Bewilligung der erforderlichen Mittel zugehen. Nach einer früheren Mittheilung ist für den Bau der Bahn ein Zeitraum von rund drei Jahren, bis 1894, in Aussicht genommen. Diese Frist mag zu kurz bemessen erscheinen, indessen ist nicht zu übersehen, daß die Bahn auf ihrer längsten Strecke dem Gebirge entlang durch ebenes Terrain geht, wo sich die Schienenlegung mit ähnlicher Leichtigkeit wie in Transkaspien vollziehen dürfte. Es sind wohl große Ströme zu überbrücken, aber dies wird im Oberlaufe derselben, wo die Breite eine verhältnißmäßig geringe ist, geschehen. Die Zeitdauer dürfte also nicht gar zu stark unterschätzt sein. Die sibirischen Bahnarbeiten sollen durch Sträflinge ausgeführt werden. Diese erfordern Bewachungstruppen, letztere für den Nothfall verteidigungsfähige Kasernen oder Blockhäuser, wie auch die Unterbringung der Sträflinge die Anlage besonders fester, gut verwahrter Gebäude nöthig macht, da ja die Grenze in nächster Nähe ist. Es werden also schon während des Bahnbaues Garnisonen an geeigneten Orten und befestigte Lager entstehen, welche den Kern späterer ausgedehnter und dauernder Befestigungen geben können. Das Verpflegungsbedürfniß der Truppen endlich wird auch der Beförderung der Ansiedelung zu Gute kommen, und diese Ansiedler werden, wie früher an anderen Strecken der russischen Grenze in Asien, als Lokalmilizen und Rekrutierungsmaterial ebenfalls militärisch verwertbar sein.

Nachdem am 2. d. Mts. das canadische Parlament von der Regierung aufgelöst und der Termin für die Neuwahlen auf den 5. März anberaumt worden ist, hat nach übereinstimmenden Berichten die Erregung der Parteien sich täglich gesteigert, und es hat sich nachgerade der gesamten Bevölkerung eine Aufregung bemächtigt, wie sie in Canada aus Anlaß von Wahlen noch nie erlebt wurde. Es kann dies auch kaum Verwunderung erregen, wenn die Frage in's Auge gefaßt wird, um welche sich der Parteistreit dreht. Der canadische Premierminister Sir John Macdonald und seine Anhänger erklären, es handle sich bei den bevorstehenden Wahlen um nichts Geringeres, als um eine Entscheidung über Sein und Nichtsein Canada's als eines selbständigen, mit dem englischen Mutterlande in einer sehr lockeren Verbindung stehenden Gemeinwehens. Was die „liberale“ Opposition anstrebt, ist bekanntlich ein Zollanschluß Canada's an die Vereinigten Staaten, um die für diese Kolonie verderblichen Folgen des Mac Kinley-Gesetzes abzuwenden. Der Premierminister bleibt aber bei der Behauptung, daß es sich bei den Wahlen keineswegs nur um einen bloßen Zollanschluß handle, sondern daß ein verkappter Versuch einer Einverleibung in die Vereinigten Staaten vorliege — eine Anschuldigung, gegen deren Richtigkeit die Liberalen auf das Entschiedenste protestiren. Am Donnerstag sprach Sir John Macdonald vor einer nach Tausenden zählenden Versammlung in Hamilton. Von dem Ausfall der bevorstehenden Wahlen, rief er, hänge es geradezu ab, ob Canada durch Gewalt oder Betrug in die Vereinigten Staaten aufgehen, oder ob es ein Theil des Britischen Reiches bleiben solle. Der Redner wies auf die Vortheile der Verbindung mit England hin und erklärte, daß der stolze Name Canada nie erniedrigt oder vergessen werden dürfe. Er trat ferner der Behauptung entgegen, daß seine Politik gegen die Anbahnung freundlicher Beziehungen zu den Vereinigten Staaten gerichtet wäre. Der Vertrag von 1854 sei nur deshalb nicht erneuert worden, weil die Vereinigten Staaten nach einem England für die den Südstaaten während des Bürgerkrieges gewordene Sympathie hätten nehmen wollen.

Dafür müsse sich Großbritannien bei Gladstone bedanken, welcher die Verantwortung für jenen großen politischen Fehler trage. Canada müsse ihnen jetzt als Prügeljunge dienen. Es sei dies um so ungerechter, da Canada selbst während des Krieges voll und ganz auf Seite des Nordens gestanden hätte. Zum Schlusse seiner Rede beschuldigte er Sir William Cartwright, den Führer der liberalen Opposition, einer direkten Verschwörung zum Zwecke der Annexion Canada's durch die Vereinigten Staaten. Ein eindringlicher Aufruf des Premiers an alle Schichten der Bevölkerung, die Parteistreitigkeiten zu vergessen und das Vaterland zu retten, endete seine Rede. Sir Richard Cartwright, welchen der Premierminister somit direkt des Landesverrats beschuldigt, war in dem liberalen Ministerium Alexander Macenzie's von 1873 bis 1878 Finanzminister. Er bekämpfte als solcher entschieden die Hochschulzollpolitik und empfahl einen freien Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten; eine politische Vereinigung hat er jedoch bisher abgelehnt. In einer Rede zu Jagerfoll hat Cartwright die Beschuldigungen des Premiers für Unsinns erklärt; wenn Gegenstände für Rohprodukte, welche die Regierung verlange, gut und loyal sei, könne die Forderung wegen unbeschränkter Gegenfreiheit doch nicht als Hochverrath bezeichnet werden. Er forderte den Premier auf, doch den Schuldigen verhaften zu lassen, wenn er dies zu thun wagen sollte. Das canadische Unterhaus, welches am 5. März also neugewählt wird, zählt 215 Mitglieder — 92 aus Ontario, 65 aus Quebec, 21 aus Neu-Schottland, 16 aus Neu-Braunschweig, 11 aus Manitoba, 6 von der Prinz Edward Insel und 4 von den Nordwest-Territorien. Das aufgelöste Haus bestand aus 132 Ministerialen und 83 „Liberale“, allein von den ersteren stimmten manche gegen die Regierung, sobald es sich um „gleiche Rechte“ für Protestanten und Katholiken handelte. Dafür schlugen sich wiederum in solchen Fragen die Vertreter französischer oder theilweise französischer Wahlbezirke auf die Seite der Regierung. Wahlberechtigt ist jeder erwachsene britische Untertan, welcher ein Jahr im Lande gelebt und ein Einkommen von 60 Pf. (1200 M.) jährlich hat. Zum Abgeordneten kann jeder erwachsene britische Untertan gewählt werden.

Die Rede Seiner Majestät des Kaisers beim Festmahl des Brandenburgischen Provinziallandtages.

Seine Majestät der Kaiser nahm am Freitag an dem Mittagmahle theil, zu welchem sich die Mitglieder des Provinziallandtages von Brandenburg im großen Saale des Kaiserhofes um 6 Uhr vereinigt hatten. Allerhöchstderselbe wurde von dem Vorsitzenden, Geheimen Regierungsrath von Bornstedt, von dem Oberpräsidenten, Staatsminister Dr. v. Achenbach, und von dem Landesdirektor v. Levetzow empfangen und alsbald in den festlich geschmückten Saal geleitet. Seine Majestät nahm zwischen dem Oberpräsidenten und dem Vorsitzenden des Provinziallandtages Platz; Allerhöchstdemselben gegenüber saß der Landesdirektor.

Während des Essens erbat sich von Seiner Majestät der Geheime Regierungsrath v. Bornstedt die Erlaubniß zu einem Trinkspruch, in welchem er Allerhöchstdemselben für sein Erscheinen den ehrfurchtsvollsten Dank aussprach und die Gelübde der Treue und Hingebung der Brandenburger für Seine Majestät erneuerte. In das auf Allerhöchstdemselben ausgebrachte Hoch stimmten die Festgenossen dreimal begeistert ein.

Seine Majestät dankte in längerer Ansprache und schloß dieselbe mit einem dreifachen Hurrah auf die Mark Brandenburg.

Nach Aufhebung der Tafel verweilte Seine Majestät noch einige Zeit unter den Festgenossen und verließ etwa um 9 Uhr den Kaiserhof.

So berichtet der „Reichsanzeiger“ über die Theilnahme Seiner Majestät an dem Festmahl. Den Inhalt der Trinksprüche theilt der „Reichsanzeiger“ nicht mit, dagegen bringen andere Berliner Blätter eine übereinstimmende Wiedergabe der Trinksprüche, die von ihnen als wörtlich bezeichnet wird. Darnach lautete der Trinkspruch des Kaisers:

In Meinem Dank für die freundlichen Worte des Herrn Vorsitzenden möchte ich zunächst das tiefe Bedauern und den innigen Schmerz einschließen, der Mein und, ich bin fest überzeugt, Ihrer Aller Herzen durchgezogen hat bei dem Verlust eines Ihrer werthesten Mitglieder, ich meine des Herrn v. Kochow-Plesnow. Ihm, einem alten märkischen Edelmann von treuem, festem Schrot und Korn, einem Vorbild aller ritterlichen Tugenden, der seinem Fürstenhause treu ergeben war bis zum letzten Athemzuge seines Lebens, möchte ich als König

noch nachträglich Meinen Dank aussprechen für das lange Leben treuen Arbeitens, welches er für Meine Vorfahren und für Mich im Dienste der Provinz zugebracht hat.

Brandenburgische Männer! Ich freue Mich von ganzem Herzen, daß es Mir vergönnt ist, wieder einen Abend unter Ihnen zuzubringen, denn es ist Einem immer wohl, mit Männern sich zusammenzufinden, von denen man weiß, daß man mit ihnen übereinstimmt und daß man sich mit einander eins fühlt.

Wir stehen gewissermaßen noch unter dem Schatten jenes Tages, den wir vor kurzer Zeit gefeiert haben, ich meine des Jubiläums jenes großen Brandenburgers, von dem ich so oft und gern zu Ihnen gesprochen habe, des großen Kurfürsten, jenes Mannes, der mit seinem vollsten Herzen und allen Fibern an seinem Heimathlande hing und mit unermüdblicher, rastloser Thätigkeit dafür sorgte, daß aus tiefer Noth und tiefem Elend die Mark Brandenburg zu einem festen, einigen Ganzen emporstieg. Es ist der Vorsatz von Mir, für den ich die meiste Schwärmerei habe, der von jeder Meiner Jugend als Vorbild vorangeleuchtet hat.

Ich weiß sehr wohl, daß in dieser Zeit und im vergangenen Jahre Manches geschah und sich ereignet hat, was Ihre Herzen und Gemüther bewegt; ich freue Mich, daß Meiner Aufforderung zum gemeinsamen Arbeiten, zum einigen Thun im Lande, welche ich damals in Schleswig-Holstein und später in Schlesien aussprach, so gern und willig in jeder Beziehung in der Bevölkerung entsprochen worden ist, ebenso auch hier in der Mark Brandenburg. Ich meine aber zu gleicher Zeit einen gewissen Stillstand wahrzunehmen zu können, ein gewisses Zagen und ein gewisses Zaudern; ich meine zu sehen, daß es den Herren nicht leicht wird, den Weg zu erkennen, den ich beschreite und den ich Mir vorgezeichnet habe, um Sie und Uns Alle zu Meinem Ziel und zum Heil des Ganzen zu führen.

Wenn wir Schritte thun und arbeiten wollen zum Heile des Ganzen, so müssen wir auch immer das Ganze im Auge haben. Zu diesem Zwecke thut es wohl gut, sich zuweilen in unsere Geschichte rückblickend zu vertiefen.

Ich habe im vorigen Jahre an einer Stelle gestanden, die uns Allen theuer, lieb und werth, ich möchte sagen geheiligt erscheint; es ist der Boden von Memel. Ich bin in dem Hause gewesen, wo Meine Urgroßeltern gelebt und ihre Zeit in schwerer Anfechtung und Sorge zugebracht haben, da unser Land zerschmettert am Boden lag, den Eroberer in sich walten und schalten sehend, ohne Hoffnung auf die Zukunft. Und gerade von dort aus, da Niemand wußte und Niemand sich denken konnte, daß das Land sich jemals wieder erheben würde, von dort aus sind die ersten Anfänge unserer Jetztzeit ausgegangen. Das Fürstenhaus, festhaltend an Gott, am Glauben, an der Treue zu seiner Pflicht; das Volk, am Vertrauen der Hand seines Führers; sie fanden sich beide wieder zusammen, und in diesem Vertrauen liegt die Größe, darin liegt das Geheimniß der Größe unseres Vaterlandes.

Ich weiß es sehr wohl, daß in der Jetztzeit es versucht wird, die Gemüther zu ängstigen. Es schleicht der Geist des Ungehorsams durch das Land; gehüllt in schillernd verführerisches Gewand, versucht er die Gemüther Meines Volkes und die Wir ergebener Männer zu verwirren; eines Oceans von Druderschwärze und Papier bedient er sich, um die Wege zu verschleiern, die klar zu Tage liegen und liegen müssen für Jedermann, der Mich und Meine Prinzipien kennt. Ich lasse Mich dadurch nicht beirren. Es mag Meinem Herzen wohl wehe thun, zu sehen, wie verkannt die Ziele sind, die ich verfolge; aber ich hege das Vertrauen, daß Alle diejenigen, die monarchisch gesonnen sind, die es gut mit Mir meinen, und vor allen Dingen die Brandenburgischen Männer nicht einen Augenblick wankend geworden sind und nie gezweifelt haben an dem, was ich that.

Wir müssen vorwärts streben. Wir müssen arbeiten und im Innern kämpfen. Aber wenn das Ganze ge-
beihen soll, so seien Sie sich dessen klar, müssen hier und da im Einzelinteresse Opfer gebracht werden.

Unsere jetzigen Parteien sind gegründet auf Interessen und verfolgen dieselben oft zu sehr, eine jede für sich. Es ist ein hohes Verdienst Meiner Vorfahren, daß sie sich nie zu den Parteien gefell, sondern daß sie stets darüber gestanden haben und daß es ihnen gelungen ist, die einzelnen Parteien zum Wohle des Ganzen zu vereinigen. Nun, Sie sehen ja, wie der Erfolg diese Bemühungen gekrönt hat zum Heile des Ganzen, zum fortschreitenden Gedeihen Unserer Arbeit.

Ich hoffe und spreche die feste Zuversicht aus, daß ein Jeder von Ihnen in seiner Arbeit und in seinem Wirkungskreis verstehen wird, daß er für das Ganze wirken

und arbeiten soll, daß er Mir tren zur Seite stehen und Mir helfen muß. Ich glaube nicht, daß die Brandenburgischen Männer zaudern werden, Mir zu folgen auf den Bahnen, die Ich beschreite.

Sie wissen, daß Ich Meine ganze Stellung und Meine Aufgabe als eine Mir vom Himmel gesetzte auffasse, daß Ich im Auftrage eines Höheren handle, dem Ich später einmal Rechenschaft abzulegen berufen bin. Deshalb kann Ich Sie versichern, daß kein Abend und kein Morgen vergeht, ohne ein Gebet für Mein Volk und speziell ein Gebeten an Meine Mark Brandenburg.

Nun Brandenburger! Ihr Markgraf spricht zu Ihnen, folgen Sie ihm durch Dick und Dünn auf allen den Wegen, die Er Sie führen wird! Sie können versichert sein, es ist zum Heil und zur Größe unseres Vaterlandes.

In dieser Gesinnung rufe Ich: es lebe die Provinz Brandenburg, Hurrah! — Hurrah! — zum dritten Mal Hurrah!"

Deutschland.

* Berlin, 22. Febr. Die heutigen Vormittagsstunden brachte Seine Majestät der Kaiser nach Erledigung von Regierungsangelegenheiten im Arbeitszimmer zu und gewährte sodann Mittags dem Bildhauer Kruse eine längere Sitzung. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich waren mit ihrer Begleitung zur Frühstücksstafel anwesend.

Seine königliche Hoheit der Großherzog von Hessen ist heute Mittag nach Darmstadt zurückgereist.

Es sind Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangt, nach denen es beabsichtigt sein soll, chinesische Kulis nach Ostafrika zu bringen. Eine solche Absicht besteht, wie die „N. A. Z.“ erklärt, in den maßgebenden Kreisen nicht. Wer mit den Verhältnissen bekannt ist, wird wissen, daß die Verwirklichung einer solchen Absicht schon bei der chinesischen Regierung auf sehr erhebliche Schwierigkeiten stoßen würde. Für die deutsche Regierung liegt bisher kein Grund vor, sich mit der Frage zu beschäftigen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Febr. In den Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen den Vertretern der Regierungen Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches war eine zweitägige Pause eingetreten. Diese Unterbrechung der Sitzungen war lediglich zu dem Behufe erfolgt, um den deutschen Bevollmächtigten die Einholung neuer Instruktionen zu ermöglichen. Gestern hat im Ministerium des Aeußern wieder eine Sitzung stattgefunden. Wie das „Fremdenblatt“ hört, werden weitere Sitzungen der Delegirten im Laufe der Woche stattfinden. Das Blatt schreibt über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen: „Wie man aus Budapest meldet, knüpft man dort an den Verlauf der Verhandlungen die günstigsten Hoffnungen, und obgleich die Einzelheiten geheim gehalten werden, glaubt man den Abschluß derselben bis Mitte März erwarten zu dürfen. Gewiß sei, daß die Beratungen über die Veterinärkonvention, sowie über die meisten Posten des Zolltarifs, welche in Schwere gelassen worden waren, nimmere so weit gediehen sind, daß an die endgiltige Feststellung dieser Punkte nur noch die letzte Hand gelegt zu werden braucht.“

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarethe wohnten gestern Abend im Theater Bouffes einer Vorstellung bei. — Am nächsten Donnerstag kommt im französischen Senate die Interpellation des Senators Die über Algerien zur Verhandlung. Der Interpellant verlangt Aufschlüsse über die Mißbilligkeiten, die nach den Angaben der Blätter zwischen dem Generalgouverneur von Algerien und dem französischen Minister des Innern bestehen, sowie Auskunft über die Verwaltung Algeriens überhaupt. Der Generalgouverneur Firman, der seit 10 Jahren an der Spitze der algerischen Verwaltung steht, wünscht im Senat seine Amtsführung zu verteidigen. Um dies zu ermöglichen, muß er jedoch durch einen Erlaß des Präsidenden der Republik zum Regierungskommissar für den Tag der Interpellationsberatung ernannt werden. In dem gestern abgehaltenen Ministerrath hat Herr Carnot nun diesen Erlaß unterzeichnet. Eine praktische Wirkung wird man übrigens von der Interpellation des Senators Die nicht zu erwarten haben. — Mitglieder der ehemaligen Patriotenliga vereinigten sich gestern Abend zu einer Versammlung, in welcher Paul Déroulède gegen die Beteiligung französischer Künstler an der Kunstausstellung in Berlin protestirte. Der Maler Roll und Damoye haben ihre Zusage zur Beteiligung an der Berliner Ausstellung zurückgezogen. Die Aenderung ihres Entschlusses steht indessen mit dem „Proteste“ Déroulède's scheinbar in Zusammenhang, denn man hat in Frankreich längst aufgehört, Herrn Déroulède ernst zu nehmen. Die überwiegende Mehrzahl der Pariser Blätter billigt das Verhalten der französischen Maler, die sich an der Berliner Jubiläumsausstellung beteiligen wollen. Nur ein orleanistisches Organ, die wenig gelese „Gazette de France“, nimmt an der Entschliessung von Künstlern vom Range Detaille's und Bouguereau's Anstoß. Es erfährt deshalb vom „Paris“ eine kräftige Abfertigung.

Großbritannien.

London, 21. Febr. Im Unterhaus brachte der Abg. Britschard Morgan heute einen Antrag ein, nach welchem das Bestehen der englischen Kirche in Wales als Staatskirche für eine Anomalie und Ungerechtigkeit erklärt werden soll, die aufzuheben habe. Gladstone selbst bekämpfte den Antrag und unterstützte die Regierung. Das Haus verwarf darauf den Antrag mit der immerhin ziemlich geringen Majorität von 235 gegen 203 Stimmen.

Serbien.

Belgrad, 22. Febr. Der Ausgang der in Serbien ausgebrochenen Ministerkrisis läßt sich noch nicht vorhersehen. Eine Zuschrift an die „Politische Korrespondenz“ aus Belgrad bestätigt, daß das Ministerium Grutisch seine Entlassung einreichte, weil es nicht im Stande war, die parlamentarische Situation vollständig zu beherrschen. Die Regierung hat mit dem radikalen Parteiführer Paschitsch wegen der Bildung eines neuen Kabinetts konferirt, dieser sprach jedoch den Wunsch aus, sich zunächst mit seinen Parteifreunden zu verständigen.

Amerika.

Washington, 21. Febr. An Stelle des verstorbenen Windom ist der vormalige Gouverneur des Staates Ohio, Charles Foster, zum Schatzsekretär ernannt worden. Diese Ernennung war schon vor einigen Tagen angekündigt worden; der Präsident Harrison war selbst nach New-York gekommen, um mit Herrn Foster wegen der Uebernahme des Schatzamts durch den Letzteren zu konferiren. — In den letzten Tagen veröffentlichte die Legislatur in Albany den Jahresbericht der Steuerabfahrgelder des Staates New-York. Dieser Bericht enthält, wie der deutsche „Reichsanzeiger“ hervorhebt, folgende, zur Lage der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten bemerkenswerthe Stelle: „Aus unseren Ermittlungen im vergangenen Jahre geht die Thatsache hervor, daß sich der Werth der Farmländereien und die finanzielle Lage ihrer Besitzer nicht gehoben hat. Im Gegentheil sinkt überall der Werth von Grund und Boden für den landwirtschaftlichen Betrieb. Verkäufe kommen nur selten vor und der Ackerbau wird weniger ertragreich. In vielen Fällen sind die Farmen mit Hypotheken in Höhe ihres vollen Werthes belastet und es gibt nur wenige, welche wirklich schuldenfrei sind.“ — Eine aus der Südbe in San Francisco eingetroffene Brigg berichtet, die französischen Kreuzer „Raplain“ und „Volage“ hätten mehrere Dörfer auf der Insel Raiatea, einer der Gesellschaftsinseln, bombardirt und ein Truppdetachement an das Land gesetzt, welches mehrere eingeborene Stämme unterwarf. Die auf der Bergseite wohnenden Stämme haben sich nicht unterworfen. Raiatea oder Uitea ist nach Otaheite die bedeutendste von den Gesellschaftsinseln im Stillen Ocean; der Hafen ist Hamaneno.)

Beitragssimmen.

Zu der (auf der ersten Seite unseres Blattes wiedergegebenen) Rede seiner Majestät des Kaisers beim Festmahle des Brandenburgischen Provinziallandtags schreibt die „P. A.“: „Personen, die dem Diner des Provinziallandtags beiwohnten — es waren beiläufig nicht viel über 100 Personen — schätzten den festen Eindruck, den die Rede seiner Majestät des Kaisers auf die Tafelrunde gemacht habe. Nach dem Wortlaut mag Jedermann die Rede auf Form und Inhalt prüfen. Was aber nach den Ansagen der Zeugen die Wirkung der Rede wesentlich erhöhte, war die oratorische Leistung. Die Spitzen der Gesellschaft hielten denn auch mit den Ausdrücken ihrer Bewunderung nicht zurück. Hinsichtlich des Vassus von dem „Ocean von Dinte und Deuderschwärze“ möge noch bemerkt werden, daß er von den Theilnehmern des Festmahls auf die sozialdemokratische Presse bezogen wurde. Die Kommentare, die einige Morgenblätter an den Satz knüpfen, werden als Mißverständnisse betrachtet.“

Zu dem von uns schon mitgetheilten Ergebnis der Zeichnungen auf die neuen Anleihen des Reiches und Preußens bemerkt die „Nationalzeitung“, es sei damit „ein beispielloser Erfolg erzielt worden“. Das Blatt sagt: „Zweierlei ist durch den Erfolg der Subskription festgestellt. Die von fast allen Großstaaten angenommene Form der Anleihe ist auch in Deutschland, resp. als Form einer deutschen Anleihe im Auslande, willkommen — wie wir es gegenüber einer kleinmeisterlichen Kritik, welche sich sogar nochmals der jetzigen Anleihe gegenüber bloßstellte, schon im vorigen Jahre behaupteten. Es kam für einen glänzenden Erfolg einer preussisch-deutschen Anleihe nur darauf an, die rechten Mittel anzuwenden. Und das Gebete von der Erschöpfung des Kredits Preußens und des Reiches hat sich als völlig hohl erwiesen; dieser Kredit hat einen Triumph errungen, welcher auch eine Bedeutung in internationaler Beziehung besitzt.“

Die „Bosnische Zeitung“ meint, die Nachricht von der enormen Ueberzeichnung werde „überall im Lande freudige Bewegung hervorrufen. Denn sie bestätigt die Auffassung, daß der Reichthum der Nation weit größer ist, als man nach dem Schicksale der Anleihegeschäfte der letzten Jahre annehmen mochte; sie bekräftigt den Glauben an die Kraft des Deutschen Reiches und an die Sicherheit des Friedens. Der Triumph ist weit größer als derjenige, welchen Frankreich bei seiner letzten Anleihe erzieltete, denn die französische Rente wurde nur zu dem 16fachen Betrage gefordert. Während in Frankreich 3 Proz. Rente im Nennwerth von ungefähr 14 Milliarden francs gezeichnet wurde, haben die Zeichnungen auf Preussische Consols und Deutsche Reichsanleihe den Nennwerth von 20 Milliarden Mark überschritten. Die Finanzverwaltung darf zu dem Ereignis der Anleihe beglückwünschten werden. Die deutsche Nation aber wird mit Genugthuung glauben dürfen, daß der gefeierte Tag ihr Ansehen allemal haben gesteigert.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 23. Februar.

Heute Vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Staatsministers Dr. Turban entgegen und hörte darnach den Vortrag des Flügeladjutanten Hauptmann Freiherrn von Gagern. Nachmittags arbeitete Seine königliche Hoheit mit dem Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg und dem Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo. Abends wohnten die Großherzoglichen und die Erbgroßherzoglichen Herrschaften einer Andacht bei, welche in dem Ludwig-Wilhelm-Krankenheime durch Prälat D. Doll als Gedächtnißfeier des heutigen Erinnerungstages abgehalten wurde.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Apotheker Georg Munde in Straß-

burg auf Ansuchen das Prädikat „Apotheker“ zu verleihen.

(Gedächtnistag) Drei Jahre sind heute verfloßen, seit Prinz Ludwig Wilhelm, der jüngste Sohn Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin, in der Blüthe seiner Jahre durch einen schnellen Tod seinen erlauchten Eltern und dem um ihn tief trauernden badischen Lande entrückt wurde. Entsprechend dem frommen und gemeinnütigen Sinne der hohen Eltern des Dahingegangenen, ist es ein Unternehmen werthvoller Nächstenliebe, das vor Allem der Erinnerung an den vereinigten Prinzen gewidmet ist: das Ludwig-Wilhelm-Krankenheime. In ihm findet heute Abend die in der vorstehenden Notiz erwähnte gottesdienstliche Feier statt, zu welcher Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin erscheinen. Wie im vorigen Jahre, so begeben auch diesmal die Großherzoglichen Herrschaften in Gemeinschaft mit Ihren königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin den heutigen Tag wehmüthiger Erinnerung.

(Die Einnahmen der badischen Bahnen) betragen im Monat Januar:

	aus dem Personen- verkehr	aus dem Güter- verkehr	aus son- stigen Quellen	Summa
nach provisorischer Fest- stellung 1891.	776 842	1 799 728	281 957	2 848 527
nach provisorischer Fest- stellung 1890.	718 205	1 957 232	243 636	2 919 073
nach definitiver Feststel- lung 1890.	724 603	1 991 631	286 957	3 003 191
Im Jahre 1891 gegen die provisorische Ein- nahme des Jahres 1890	48 637	—	38 321	—
mehr	—	157 501	—	70 546
weniger	—	—	—	—
und gegen die definitive Einnahme des Jahres 1890	42 239	—	—	—
mehr	—	191 903	5 000	154 664
weniger	—	—	—	—

* Auf die neue Reichsanleihe sind am heutigen Tage, wie man uns von zuständiger Seite mittheilt, rund 120 Millionen Mark gezeichnet worden.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung) von vorgestern. Herr Oberleutnant a. D. und Stadtrath Bierordt hat aus Anlaß eines Familienfestes der von ihm errichteten Pauline Bierordt-Stiftung eine weitere Zuwendung von 1000 M. gemacht, wofür der Stadtrath seinen Dank ausspricht. Gleichzeitig wird beschloßen, die Staatsgenehmigung zu dieser Stiftung einzubohlen. — Ein mit Herrn Bauunternehmer Ludwig Reich abgeschlossener Vertrag über den Verkauf des Rechts zur Ueberwälzung des Landgraben bei seinem Anwesen an der Durlacher Allee wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses genehmigt. — Mit den Angezogenen der Winterstraße soll ein Vertrag wegen Herstellung dieser Straße gegen Ertrag der Kosten seitens der Theilhaber abgeschlossen werden. Hierwegen wird Vorlage an den Bürgerausschuss erfolgen, sobald der Vertrag die Zustimmung sämtlicher Theilhaber gefunden hat. — Gleiche Vorlage erfolgt bezüglich eines mit Herrn Bierbrauereibesitzer Friedrich Höpfer abgeschlossenen Vertrags über den Verkauf von 1000 M. an die Stadt der Durlacher- und Kaiserstraße anläßlich des bevorstehenden Neubaus des Rathhauses zum grünen Baum. — Beim Bürgerausschuss soll weiter beantragt werden, daß zur Einrichtung von Kochapparaten in der Volkshaus- und des Lufthaus ein Kredit von 4500 M. bewilligt werde; ferner, daß im westlichen Pavillongebäude des Bierordt-Bades, der Festhalle gegenüber, eine Dienstwohnung für den Festhallenmeister hergestellt werde. — Aus der Pauline Bierordt-Stiftung werden Stipendien von je 60 M. an drei Schülerinnen der höheren Mädchenschule bewilligt. — Die aus der K. B. B. - Stiftung verfügbaren Zinsen im Betrage von 30 M. werden der Musikbildungsanstalt überwiesen. — Am Charfreitag soll die Dachsche Rathhaus-Passion zu Gunsten der Benefizanstalt des Groß. Hoftheaters in der Festhalle zur Aufführung kommen. Hierzu wird das Lokal unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Dem Zirkus Drexler-Lohbe wird zur Aufstellung seines amerikanischen Zeltzirkus ein Platz gegenüber der Ausstellungshalle zur Abhaltung einiger Vorstellungen im Monat August d. J. mietweise überlassen. — Im Jahre 1890 wurden in 44 Sitzungen der Baukommission 468 Vorschläge und von der Baukontrolle allein 180 angelegentlichste Bauvorhaben gutachtlich erledigt. Unter den Vorschlägen befanden sich 93 Wohngebäude (Bordhäuser) mit 1615 Zimmern und 464 Küchen, worunter 18 Erdgeschossbauten; 26 größere Hintergebäude mit 173 Zimmern und 67 Küchen; Erdgeschossbauten mit 56 Zimmern und 13 Küchen; im Ganzen 1844 Zimmer und 634 Küchen. — In der Halle der Postbahn beim neuen Friedhof sollen zwei Laternen zur Aufstellung kommen. — Ein Gesuch des Stadtarztes Herrn Dr. Alfred Reich aus Meersau in Sachen um Aufnahme in den badischen Staatsverband wird dem Groß. Bezirksamt befürwortend vorgelegt. — Gleiche Vorlage erfolgt bezüglich eines Auswanderungsgesuches für den 16 Jahre alten Wilhelm Geiger.

* (Die Allgemeine Volksbibliothek) hat vom 16. bis 22. Februar an 570 Besucher 259 Bände ausgeliehen.

(Die Museums-Gesellschaft) hat in der vergangenen Woche ihren Mitgliedern zwei Vortragsabende gegeben; am Mittwoch hörten wir eine Vorlesung von Frau Tonu Kwast-Hiller aus Frankfurt a. M., während am Samstag Herr Emil Rittershaus über „Theodor Storm und Hofegger“ sprach. Ueber die gedankentiefen und fesselnden Ausführungen des Herrn Rittershaus behalten wir uns einen besonderen Bericht vor. Was Frau Kwast-Hiller, unferes Wissens die Tochter des bekannten Komponisten, betrifft, so verleiht die Dame die ehemalige Schauspielerin nicht; die Ausbildung der Stimme und die ganze Art des Vortrags weist auf die Thätigkeit als dramatische Künstlerin zurück. Frau Kwast besitzt ein volles und weiches, biegsames Organ von angenehmer Klangfarbe; sie spricht mit großer Deutlichkeit und Korrektheit aus. Sie recitirt mit Ausdruck und Empfindung. Nicht unerwähnt darf jedoch bleiben, daß die Dame dazu neigt, auch Stellen, die eine einfache und ruhige Art der Wiedergabe verlangen, mit einem gewissen rednerischen Aufwand vorzutragen; insolge dessen klingt manches schwerer und pathetischer, als es in dem Gegenstande der dichterischen Schilderung oder Erzählung begründet ist, und die Künstlerin entfernt sich damit nicht nur von der einfachen Wahrheit, sondern nähert sich zugleich der Gefahr einer gewissen Monotonie. Am fühlbarsten ist dies den Hören wohl bei dem einen Heine'schen Gedichte geworden, dessen vortreffliche Wiedergabe durch unsere Frau Reget noch vielen in

der Erinnerung gewesen sein dürfte. Frau Beget versteht sich auf die Kunst, scheinbar ohne Kunst zu lesen; sie läßt es nirgends an dem bezeichnenden Ausdruck fehlen, aber sie gestaltet ihn einfacher als es durchgängig bei Frau Kwaß der Fall war, und der Vortrag gewinnt dadurch an Frische und Natürlichkeit, ohne an Lebendigkeit einzubüßen. Im allgemeinen scheint das humoristische dem Talent der Frau Kwaß nicht so nahe zu liegen als das Ernste und Schwere; aber sie wurde in der Zusammenstellung der einzelnen Vortragsnummern den verschiedensten Richtungen gerecht. Besonders gern hat das Publikum wohl die Aufnahme der anziehenden Erzählung „Ungleiche Kameraden“ von Hermine Billinger in das Programm dieser Recitation gesehen. Die Gesamtwirkung der Recitation hätte vielleicht gewonnen, wenn die Dauer ihrer Vorlesung etwas länger bemessen hätte. Bei dem Vortrage zweier Nummern wurde Frau Kwaß durch die Klavierbegleitung des Herrn James Kwaß unterstützt, der seine Aufgabe mit feinem Verständnis und technischer Sicherheit löste. Der Vortragsabend hatte eine sehr große Schar von Zuhörern im Musiksaal versammelt und dieselben spendeten der Volkserziehung viel Beifall.

Der Karlsruher Gewerbeverein hielt am Freitag in den „Vier Jahreszeiten“ seine übliche Monatsversammlung ab. Derselbe bot in mehrfacher Hinsicht ein besonderes Interesse und es war darum um so weniger erfreulich, daß die Beteiligung der Mitglieder eine verhältnismäßig geringe war. Der angekündigte Vortrag des Gewerbeschulvorstandes hier, Herrn Dr. Cathian, verfiel gerade für die Gewerbetreibenden recht bemerkenswerthe Aufschlüsse, und diese Voraussetzungen hat sich als eine wohl begründete erwiesen. Zunächst beschäftigte sich der Vortragende mit einem kurzen überflüssigen Referat über die am 24. Mai v. J. in Breslau abgehaltene Versammlung deutscher Gewerbeschulmänner. Es wurde dort das Bedürfnis für eine anderweitige Regelung der Ausbildung der Gewerbetreiber betont, für Norddeutschland wurde die Bildung einer Unterrichtsstufe für die Gewerbetreuer empfohlen, während bei uns Süddeutschen durch die Beamtengesetzgebung Vorläufe getroffen sind. In diesem Jahre wird die Versammlung der Gewerbeschulmänner in Hannover stattfinden. Herr Dr. Cathian schloß an diese mehr geschäftlichen Mitteilungen recht interessante Schilderungen der Stadt Breslau in ihrer städtischen industriellen und kommerziellen Entwicklung, um sodann eine lebhaft Schilderung des Lebens und Strebens in Hamburg, das der Redner bei Gelegenheit der im August v. J. stattgehabten Architektenversammlung besuchte, zu geben. Der Vortragende hatte eine Reihe guter orientierender Tafeln ausgelegt, die viel zur Veranschaulichung seiner Ausführungen beitrugen. Am Schluß seiner Mitteilungen fand der Redner lebhaften Beifall und durch den Vereinsvorstand, Herrn Fabrikant Schmidt, wurde ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen.

An diesen Vortrag reihten sich Mitteilungen des Vereinsvorstandes, Herrn Schmidt, über die eben in's Leben getretene Anstalt für Arbeitsnachweis in Karlsruhe, wobei derselbe lebhaft bejauerte, sie nicht vor einem noch größeren Auditorium machen zu können. Von zwölf hiesigen Vereinen nachgerufen und organisiert, vertritt diese Anstalt, soweit aus den Ausführungen des Referenten geschlossen werden kann, recht lebendig zu wirken, und derselbe nahm auch Veranlassung, sie allen Geschäften und Privaten auf das wärmste zu empfehlen; ein guter Erfolg ist um so sicherer, als das Unternehmen von allen Seiten die lebhafteste Unterstützung erfährt hat und erfährt. Die in Stuttgart begründete, ganz gleichartige Anstalt, besteht schon seit 25 Jahren und man kann sich einen Begriff ihrer Tätigkeit wohl machen, wenn man erfährt, daß dieselbe täglich 300-400 laufende Geschäftszettel hat. Herr Schmidt empfahl schließlich dringend jedem Einzelnen, bei Bedarf sich dieser Anstalt zu bedienen. Am Ende wurde noch die Mittheilung gemacht, daß die ordentliche Generalversammlung am Mittwoch den 11. März stattfinden wird.

(Militärinvalidenpensionen) kommen bekanntlich dann in Wegfall resp. nur zur theilweisen Vergütung an die Pensionäre, sobald diese im Staats- oder Gemeindedienst eine Anstellung erhalten. Daß diese durch lange Militärdienstzeit erworbenen Pensionen künftig auch neben dem festen Gehalt gewährt werden sollen, beweist ein von den Reichstagsabgeordneten Graf Douglas, Menzer und Genossen im Reichstag gestellter Antrag, dessen Bekanntwerden die hiesigen Militärinvaliden zu dem Entschluß veranlaßte, in einer Schrift den Abgeordneten für die von ihnen ergriffene Initiative zu danken. In einer gestern Nachmittag um 3 Uhr im Militärvereinstokal abgehaltenen gut besuchten Versammlung wurde über dieses Schreiben berathen und die gesammte Angelegenheit eingehend erörtert, nachdem zuvor die treue Ergebenheit für Kaiser und Großherzog in einem begeisterten aufgenommenen Hoch zum Ausdruck gekommen war. Eine Kommission wurde mit der Ausarbeitung des Schreibens beauftragt.

(Zwei Leberfälle) von harmlos des Weges gekommenen Personen sind von verfloßener Nacht zu verzeichnen. Einmal wurde ein Herr ohne jegliche Veranlassung nach 1 Uhr von zwei Individuen angegriffen, thätlich mißhandelt und ihm die Uhr weggenommen, während im andern Fall, der sich in der Nähe des „Palmengartens“ in der Herrentstraße zutrug, der Angriff nicht bis zum Raub ausartete, da aus genanntem Restaurant Personen herbeikamen.

Konstanz, 20. Febr. (Ein Vortrag des Stadtraths) an den Bürgerausschuß stellt Anträge bezüglich der Wiederherstellung der durch das letzte Hochwasser beschädigten bezw. zerstörten städtischen Bädankalten. Das Freibad und das Militärbad sind durch die Sturmfluth bekanntlich demassen beschädigt worden, daß sie abgebrochen werden mußten und nur noch einzelne Theile künftig wieder verwendet werden können. Was das Militärbad betrifft, so besteht eine Verpflichtung der Stadt zur Wiederherstellung der zerstörten Anstalt nicht. Es hat sich daher, wie die „Konst. Ztg.“ berichtet, die Garnison entschlossen, bei den vorgesetzten Behörden den Antrag auf Erbauung einer Schwimm- und Bädankalt auf militärische Kosten zu stellen. In der Zwischenzeit soll der Garnison die Benutzung des neu zu errichtenden Freibades an den Werktag-Vormittagen gegen eine jährliche Mietpensionsabgabe von 600 M. ermöglicht werden. Daß das Freibad nicht entbehrt werden könne, ist eine durchaus wohl begründete Ansicht des Stadtraths; mit Recht wird geltend gemacht, daß es eine Pflicht der Stadtverwaltung sei, gerade demjenigen Theil der Bevölkerung gegenüber, welchem die Bezahlung der Abonnements- und Eintrittspreise in den beiden vorhandenen Anstalten nicht zugemuthet werden kann, eine den bisherigen Verhältnissen entsprechende, solid konstruirte Bad- und Schwimmankalt zu errichten, und daß dies am zweckmäßigsten durch den Wiederaufbau des zerstörten Freibades unter thünlicher Verwendung brauchbarer Theile desselben geschehe. Die beiden erhalten gebliebenen sogen. Aktienbäder werden in günsti-

ger Badezeit so lebhaft benützt, daß ein weiterer Zubrang unerwünscht wäre. Um einer Wiederholung ähnlicher Katastrophen bei Hochwasser nach Thunlichkeit vorzubeugen, wird weiterhin beantragt, die städtischen Bädankalten durch alsbaldige Herstellung von Wellenbrechern gegen die Sturmfluth zu schützen. Für diese drei Wellenbrecher (einfache Holzpfähle) ist ein Aufwand von 6054 M., für die Wiederherstellung eines Freibades ein solcher von 18300 M. in Aussicht genommen. Die Sparassenskommission hat sich in Würdigung der Gemeinnützigkeit des Unternehmens damit einverstanden erklärt, daß zu diesen Kosten ein Zuschuß von 8000 M. aus den Leberfällen der städtischen Sparkasse geleistet werde, der Rest wäre vorhandenen Grundstockmitteln zu entnehmen.

Verstchiedenes.

W. Düsseldorf, 21. Febr. (Todesfall.) Der Port-ait- und Genemaler Eduard Schulz-Briesen ist heute hieselbst gestorben.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Freiburg, 23. Febr. Oberbürgermeister Karl Schuster ist infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Berlin, 23. Febr. Die Beförderung in dem Befinden des jüngsten Prinzen, welches in den letzten Tagen zu Besorgnissen Anlaß gegeben hatte, hält an. Die Gefahr scheint vorüber zu sein.

Berlin, 23. Febr. Der Reichstag beschäftigte sich heute bei der fortgesetzten Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung mit § 115 der Vorlage. Derselbe lautet nach den Anträgen der Kommission:

Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet, die Löhne ihrer Arbeiter in Reichswährung zu berechnen und auszusahlen. Sie dürfen den Arbeitern keine Waaren kreditiren. Die Verabfolgung von Lebensmitteln an die Arbeiter fällt, sofern sie zu einem die Anschaffungskosten nicht übersteigenden Preise erfolgt, unter die vorstehende Bestimmung nicht; auch können den Arbeitern Wohnung, Feuerung, Beleuchtung, Landungung, regelmäßige Beschäftigung, Arzneien und ärztliche Hilfe, sowie Werkzeuge und Stoffe zu den ihnen übertragenden Arbeiten unter Anrechnung bei der Lohnzahlung verabfolgt werden, soweit die dafür angerechneten Beträge die durchschnittlichen Selbstkosten, rücksichtlich der Wohnung und Landungung die ortsüblichen Miet- und Pachtpreise nicht übersteigen. Die Auszahlung der Löhne darf ohne Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörden nicht in Gast- und Schankwirtschaften oder Verkaufsstellen erfolgen.

Abg. Grillenberger bekämpfte die Kautionswirtschaft, welche eine Umgehung des Truch-Verbots sei. Er trat für kurze Perioden der Lohnzahlung ein. Außer verschiedenen Anträgen, die mehr redaktioneller Natur sind, ist eine vom Abg. Hirsch beantragte Resolution eingegangen, welche bezweckt, daß behufs Förderung der Wirtschaftlichkeit unter den Arbeitern in den Betrieben des Reichs, der Bundesstaaten, der Gemeindeverbände und der Gemeinden Abschlagszahlungen auf den Lohn wöchentlich und die Lohnabrechnung nach Möglichkeit spätestens alle vierzehn Tage erfolgen soll.

Abg. Guttleich (freis.) glaubt, eine Verabfolgung des Lohnes in Waaren sei nicht gänzlich zu verbieten. Die wirtschaftliche Selbständigkeit der Arbeiter werde gerade durch größere Perioden der Lohnzahlung gefördert.

Abg. Menzer (Centrum) behauptet, fast der gesammte Lohn müsse gegenwärtig an die Kautionen bezahlt werden. Ihm widersprach Geheimrath Wilhelm; derselbe erklärte, eine vom Reichstanzler wegen angeblich vorgekommener Fälle von Truch bei Konsumvereinen veranfaltete Enquete habe ein negatives Resultat ergeben.

Abg. Hartmann (kons.) sagt, Verträge gegen das Verbot des Truchs geschloßen häufig in gutem Glauben, nur zum Nutzen, nicht zum Schaden der Arbeiter.

Belgrad, 23. Febr. Das neue Cabinet ist gebildet. Es besteht aus folgenden Mitgliedern: Paschitsch Prä-

sidium ohne Portefeuille, Buitich (Finanzen), Gaja (Inneres), Gjorgiewitsch (Aeußeres), Gerschitsch (Justiz), Nicolitsch (Unterricht), Tauschanowitsch (Volkswirtschaft), Belimirowitsch (öffentliche Bauten), Oberst Rascha Miletsch (Krieg). (Der Ministerpräsident Grutitsch hat also auf seinem Rücktrittsbeschlusse beharrt; sein Nachfolger Paschitsch ist der Präsident der Stupschina und Führer der radikalen Partei. Von den genannten Mitgliedern des neuen Cabinets gehörten Buitich, Gjorgiewitsch, Nicolitsch und Tauschanowitsch schon bisher der Regierung an; Gaja war bis vor kurzer Zeit, ehe er Herrn Milojawjewitsch wich, gleichfalls Minister. Belimirowitsch war im Cabinet Ritsitsch vom Jahre 1887 Unterrichtsminister und gehörte zuletzt, wie auch der neue Justizminister Gerschitsch, dem Staatsrath an. Das Portefeuille des Kriegs hat einen besonderen Minister erhalten, nachdem der bisherige Ministerpräsident General Grutitsch neben dem Präsidium provisorisch die Leitung dieses Ressorts geführt hatte.)

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 26. Febr. 32. Ab.-Vorh. Zum erstenmale wiederholt: „Vor der Prüfung“, Lustspiel in 1 Akt, von Gotthard Clement. — Zum erstenmale wiederholt: „Der Ring des Polykrates“, Komödie in 1 Akt, von Heinrich Teweles. — „Das Schwert des Damokles“, Schwan in 1 Akt, von G. zu Buttich. — „Die Puppenfer“, pantomimisches Balletdivertissement von J. Hofreiter und F. Saul. Musik von J. Bayer. Anfang 7 1/2 Uhr. — Vormerkungen zu dieser Vorstellung werden bis Mittwoch, den 25., Mittags 12 Uhr, angenommen.

Freitag, 27. Febr. 31. Ab.-Vorh.: „Die Trojaner“, 1. Theil: „Die Einnahme von Troja“, Oper in 3 Aufzügen, von Viktor Berlioz. Deutsche Bearbeitung von Otto Neigel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 1. März 33. Ab.-Vorh.: „Die Trojaner“, 2. Theil: „Die Trojaner in Karthago“, Oper in 3 Aufzügen, von Viktor Berlioz. Deutsche Bearbeitung von Otto Neigel. Anfang 6 Uhr.

Vormerkungen zu den beiden Vorstellungen am Freitag den 27. Februar und Sonntag den 1. März, „Die Trojaner“ I. und II. Theil werden von Dienstag den 24. Februar, Vormittags 8 Uhr an, angenommen. Die zu den beiden auf Samstag den 21. und Sonntag den 22. Februar angefeht gewesenen Vorstellungen „Die Trojaner“ I. und II. Theil gemachten Vormerkungen behalten nur dann für Freitag den 27. Februar und Sonntag den 1. März Gültigkeit, wenn dieselben am Montag den 23. Februar in den üblichen Geschäftsstunden des Vormerkbüreaus (8-12 Uhr Vormittags und 3-5 Uhr Nachmittags) erneuert werden.

Vormerkungen zu dem am Dienstag den 3. März stattfindenden Gastspiele des Herrn Dr. Sch vom Hoftheater in Dresden, „Carl Moor“ in Schillers „Münch“ werden von Mittwoch den 25. Februar, Vormittags 8 Uhr, angenommen.

Familiennachrichten.

Todesfälle. 21. Febr. Luise, 1 J. 1 M. 4 T., B.: Karl Eisele, Ankläuser. — Bertha, Ehefrau von Franz Rebmann, Rutschereibester, 49 J. — Leopold Geisert, ledig, Taalshner, 37 J. — 22. Febr. Ernst, 2 M. 7 T., B.: August Schum, Kanalarbeiter. — Karl, 1 M. 7 T., B.: Franz Schweizer, Diener. — Friedrich Lober, Chemann, Metzger, 38 J. — Anna Beck, ledig, Privatier, 51 J. — 23. Febr. Luise, Witwe von Straßwart Johann Wagner, 84 J. — Gysa, 4 J., B.: Theophil v. Barzewitsch, Hauptmann. — Josef Schner, Chemann, Schloffer, 50 J. — Elisabetha, 1 J. 6 M. 12 T., B.: Theodor Kempf, Bierbrauer.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

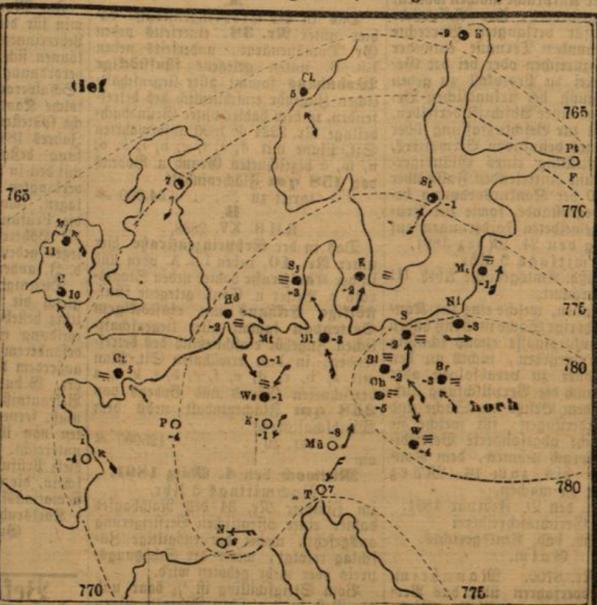
Februar	Barom. in C.	Therm. in C.	Wohlfühl. in C.	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Stimm.
21. Nachts 9 U.	760.2	+1.8	4.1	78	C	Nar
22. Nachts 7 U.	762.7	-3.0	3.7	100	NE	"
22. Mittags 2 U.	762.5	+8.6	3.9	48	"	"
23. Nachts 9 U.	763.8	+2.6	3.9	70	"	"
23. Nachts 7 U.	765.0	-1.2	3.6	86	"	"
23. Mittags 2 U.	765.2	+7.4	4.5	59	SW	"

Wasserstand des Rheins. Mainz, 22. Febr., Rheinh., 258 m; 23. Febr., Rheinh., 257 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Institut Zahn, Karlsruhe, Victoria-Strasse 3. Anstalt für Gesundheits- und orthopädische Gymnastik. Näheres besagt der Prospekt.

Wetterkarte vom 23. Februar, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Das barometrische Maximum hat seit vorgestern an Höhe noch zugenommen, so daß der Luftdruck in seinem Ozeanischen Kern 780 mm überschritten hat. Das Wetter ist in Mitteleuropa bei mäßiger Frost heiter oder neblig geblieben. Eine Depression ist zwar gestern westlich von Irland erschienen und hat für Nordwesteuropa starke Erwärmung gebracht, doch ist sie seitdem nordwärts wieder abgezogen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 23. Februar 1891.

Staatspapiere.		Deutsche Bank		157.10
3% D. Reichsanl.	86.75	Dresdener Bank	152.60	
4% D. Reichsanl.	106.80	Bahnpapiere.		
4% Preuss. Konf.	106.92	Schw. Nordostb.	183.-	
4% Baden in fl.	101.75	Bombarden	115 1/2	
4% in fl.	105.95	Galizier	187 1/2	
Deferr. Goldrente	97.50	Eibthal	201.-	
Silberrent.	81.20	Hess. Ludwigsb.	115.70	
4% Ungar. Goldr.	93.10	Gottshard	150.10	
1880r. Russen	99.10	Wechsel und Sorten.		
II. Orientanleihe	76.40	Wechsel a. Amstd.	169.57	
Italiener compt.	94.80	London	20.36	
Ägypter	78.30	Paris	80.61	
Spanier	77.50	Wien	177.30	
Joll.-Türken	93.70	Napoleonsdor	16.18	
5% Serben	92.10	Privatdiskonto	2 1/2	
Banken.		Bad. Buda-fabrik	87.70	
Kreditaktien	270 1/2	Nachbörse.		
Diskonto-Kom-	mandit	Kreditaktien	269 1/2	
Basler Bankver.	162.60	Staatsbahn	207.20	
Darmstädter-Bank	150.10	Rombarden	115 1/2	
Handels-gesellsch.	153.30	Tendenz: matt.		
Berlin.		Wien.		
Def. Kreditakt.	174.60	Kreditaktien	306.90	
Staatsbahn	108.70	Marknoten	56.85	
Rombarden	58.70	Ungar.	105.20	
Def.-Kommand.	214.20	Tendenz: still.		
Marienburger	64.30	Paris.		
Dortmunder	81.60	8% Rente	96.70	
Karlsruhe	135.50	Spanier	77 1/2	
Tendenz: —		Türken	19.75	
		Ottomane	682.-	
		Tendenz: —		

Badischer Frauenverein. Hochschule.

Am 31. März ds. J. beginnt der 25te jehnwöchentliche Kochkurs für Mädchen, welche das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben. Der Unterricht umfasst die Zubereitung einer einfachen Kost und ebenso auch der besseren Küche. Der Unterricht ist frei. Für die Kost wird von den Schülerinnen der Betrag von 50 Pf. täglich, für Pensionärinnen für Wohnung und ganze Verpflegung 1 M. 20 Pf. täglich erhoben.

Anmeldungen werden von der Kochlehrerin in der Hochschule im Garten-schlösschen, Herrenstr. 45, Nachmittags von 3 Uhr an entgegengenommen, welche auch jede weitere Auskunft, insbesondere über etwa gewünschte städtische Stipendien erteilt.

Karlsruhe, den 20. Februar 1891.

R. 216.1.

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- & Preßhese-Fabrikation

vormalis G. Sauer in Grünwinkel — Baden.

Die Aktionäre der Gesellschaft werden hierdurch zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Montag den 23. März ds. J., Nachmittags 3 Uhr, in das Lokal der Handelskammer dahier, Carl-Friedrichstraße Nr. 30, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Mitgliedes in den Aufsichtsrath.
 2. Beschlußfassung über Vollziehung des Abschnitts IV der Statuten.
- Die Aktionäre, welche der Generalversammlung anzuwohnen wünschen, belieben sich spätestens drei Tage zuvor statutengemäß bei der Geschäfts-direktion in Grünwinkel oder bei dem Bankhause Herren G. Müller & Co. n. f. dahier und in Baden-Baden anzumelden und ihre Actien ebenfalls gegen Bescheinigung zu hinterlegen.

Karlsruhe, den 21. Februar 1891.

R. 215.

Der Aufsichtsrath

Urtheilung derselben zur Einwilligung in die Streichung des für die bezeich-nete Forderung in Band 69 Bl. 133 des Pfandbuchs der Stadt Mannheim eingetragenen Unterpfandrechtes vom 12. Februar 1875 und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amts-gericht I hier auf:

Samstag den 4. April l. J.,
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, 13. Februar 1891.

Galm.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bureauhilfen-Stelle.

Auf der diesseitigen Stadtraths-Kanzlei ist sofort eine Bureauhilfsstelle zu besetzen.

Die Stelle ist der VIII. Gehaltsklasse ausgesetzt mit einem Anfangsgehalt von M. 1350 steigend bis zum Höchstbetrag von M. 2200.

Bewerber mit schöner Handschrift aus der Zahl der Verwaltungs- und Ge-richtsbeamten und Rechtspolizei-gehilfen sind gebeten, ihre Fertigkeiten, unter Anschließung von Zeugnissen, des Lebenslaufes, sowie eines Vermögenszeugnisses bis längstens

Montag den 9. März l. J.

bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Der Anzustellende wird Mitglied der städtischen Pensions-, Witwen- und Waisenklasse.

Mannheim, den 19. Februar 1891.

Stadtrath.

Bräunig.

Rieser.

Markt 10,000

werden von einer soliden Firma gegen doppelte Bürgschaft der Witte März gesucht.

Offerten unter B. 6 an die Expedi-tion d. Bl. R. 217.2

Blut-

Apfelsinen für 3 M. 50, Ci-tronen 2 M. 80 pr. 5 Kilo-Porb, Mandarinen 50 Stück für 4 M. versendet, frostsicher verpackt, 5 Kilo neuer Malta-Kartoffel für 3 M., Alles portofrei die Administration des „Ex-porteur“ in Triest. 3.385.15.

Bürgerliche Rechtspflege.

R. 152.2. Nr. 3212. Mannheim. Die Peter Böbler Ehefrau, Katharina, geb. Reinemuth zu Weinheim, vertreten durch Rechtsanwalt Selb, klagt gegen ihren genannten Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten, auf Grund der er-hobenen Bescheidungsfrage mit dem Antrage auf

1. Befestigung der einseitigen Ver-fügung des Großh. Amtsgerichts Weinheim vom 3. Februar 1891, Nr. 1352.
2. Verurteilung des Beklagten zur Zahlung einer in halbjährigen Raten vorauszahlbaren Unter-haltsrente von 2 M. 50 Pf. pro Tag an die Klägerin zur Er-nährung für diese selbst und ihre 4 Kinder.

und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Civilkammer des Gr. Landgerichts an Mannheim auf

Donnerstag den 14. Mai 1891,
Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, 16. Februar 1891.

Strauß.

Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts.

R. 178.2. Nr. 7191. Mannheim. Schreinermeister Georg Hoffmann in Mannheim, vertreten durch Rechtsan-walt Dr. Seiler daselbst, klagt gegen die Erben des Agenten J. Ratter hier, nämlich dessen Witwe Friederike, geb. Zimmermann, dessen Kinder Hen-riette, Karoline, Georg, Heribert oder Heinrich und Paul Ratter, sowie Jacob Walter, als Abkömmling der Louise Sufanna, geb. Ratter, alle s. Bt. an unbekanntem Orten abwesend, unter der Behauptung, daß die Forderung der Beklagten an Kläger im Betrage von 258 M. 56 Pf. getilgt sei, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Ver-

Gr. Amtsgerichts V dahier vom Deu-tigen aufgehoben.

Mannheim, 18. Februar 1891.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Staff.

R. 224. Nr. 3276. Rastatt. Den Konkurs des Rospar Josef Steimle von Rastatt zum 10. v. Mts. rechtskräftig bekräftigt ist, wird die Aufhebung des Konkursver-fahrens beschlossen.

Rastatt, den 20. Februar 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
(gez.) Farenfchon.

Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Zirkel.

R. 199. Nr. 4749. Waldshut. In dem Konkursverfahren über das Ver-mögen des Korsettensabrikanten Ernst Landwehr in Thengen ist zur Prü-fung der nachträglich angemeldeten For-derungen Termin auf

Donnerstag den 5. März 1891,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst anberaumt.

Waldshut, den 19. Februar 1891.
Möhr.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R. 200. Nr. 5183. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Ver-mögen des Schuhmachers Paul Ebert von Freiburg ist in Folge eines von dem Gemeinsschuldner gemachten Ver-schlags zu einem Zwangsvergleich Ver-gleichstermin auf

Montag den 9. März 1891,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 81, anberaumt.

Freiburg, den 18. Februar 1891.
Dirler.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Vermögensabforderungen.

R. 214. Nr. 1913. Karlsruhe. Die Ehefrau des Kaufmanns Ludwig De-derer, Emma, geborene Wabandt in Bruchsal, vertreten durch die Rechts-anwältin Dr. Binz und Dr. Sanders, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.

Termin zur Verhandlung des Rechts-streits vor Großh. Landgericht dahier, Civilkammer III, ist bestimmt auf

Donnerstag den 16. April 1891,
Vormittags 8 1/2 Uhr.

Dies wird hiermit zur Kenntnis-nahme der Gläubiger bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 18. Februar 1891.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Baader.

R. 195. Nr. 1117. Offenburg. Die Ehefrau des Landwirts Josef Kaiser, Theresia, geborene Kienzler in Rohrbach, hat durch Rechtsanwalt Dr. Rom-bach gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabforderung bei Großh. Landgericht dahier erhoben und ist Termin zur Verhandlung hier-über vor der Civilkammer III auf

Freitag den 3. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
anberaumt, was zur Kenntnismahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht wird.

Offenburg, den 19. Februar 1891.
Die Gerichtsschreiberei
des Großh. bad. Landgerichts.
Schlimm.

Zwangsversteigerung.
R. 184. Karlsruhe.

Steigerungs
Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die von Dominik Schäfer, Wirth dahier, eigenthümlich zugehörigen Liegenschaften, nämlich:

A. Das in der Erbprinzenstraße da-hier unter Nr. 38, einerseits neben Gr. Domänenärar, andererseits neben Lit. B. unten gelegene fünfstöckige Wohnhaus sammt aller liegenschaft-lichen Zugehör einschließlich des betref-fenden, in dem dahier unter Grundbuch-beilage Nr. 3224 de 1890 aufbewahrten Sit.-Plane mit a, e, f, g, h, i, k, o, n, m, d bezeichneten Grund u. Bodens von 158 qm Flächeninhalt

taxirt zu . . . 54,000 M.

B. R.H.B. XV. 2888.

Das in der Erbprinzenstraße hier unter Nr. 40, neben Lit. A. oben und in der Karlstraße dahier neben Staats-rath v. Becker u. Conf. gelegene fünf-stöckige Wohnhaus sammt aller liegenschaft-lichen Zugehör einschließlich des betref-fenden, in dem erwähnten Sit.-Plane mit a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, a bezeichneten Grund und Bodens von 268 qm Flächeninhalt nebst dem Wirthschaftsrecht

taxirt zu . . . 125,000 M.

am
Mittwoch den 4. März 1891,
Nachmittags 3 Uhr,

im Zimmer Nr. 34 des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungs-preis oder mehr geboten wird.

Vom Steigschilling ist 1/3 baar und der Rest in 3 gleichen Jahresraten zu bezahlen.

Karlsruhe, den 2. Februar 1891.
Großh. Notar
Dtt.

Zwangsversteigerung.
R. 161. Eppingen.

Erste Steigerungs
Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Steinbauer Jakob Mohr

Ph. S. sammtverbündlichen Eheleuten von Sulzfeld die nachverzeichneten auf der Gemarkung Sulzfeld befindlichen Liegenschaften am

Freitag den 13. März 1891,
Nachmittags 1 1/2 Uhr,

im Rathhause zu Sulzfeld öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.
a. 2 Hektar 61 Ar 5 Meter W. Aderland in 30 Parzellen, tax. 4160

b. 5 Ar 52 Meter Garten in 3 Parzellen, tax. 88

c. 18 Ar 92 Meter Weinberg in 2 Parzellen, tax. 290

d. 74 Meter Wiese, tax. 20

Summa 4558

Viertausend fünfhundert achtundfünfzig Mark.

Die Gläubiger — Zeit Hausmann von Hellingen und Hof Herrmann von da, sowie Johannes Krüger, Weiger in Karlsruhe, letzterer vertreten durch den bevollmächtigten Jakob Krüger von Sulzfeld, an welche die Zuführung durch die Post nicht erfolgen konnte — oder deren Rechtsnachfolger, erhalten hiervon Nachricht mit dem Bemerken:

a. daß dieselben ihre Forderung an Kapital, Zinsen und Kosten spä-terstens bis zur Versteigerungstag-fahrt bei dem Vollstreckungsbeam-ten anzumelden haben, damit solche bei Verweisung des Erlöses berück-sichtigt werden kann;

b. daß nach § 79 des bad. Einf. Ges. zu den R. J. G. die auf den Grund der Verweisung geschehene Zah-lung des Steigerungspreises die Wir-kung hat, daß die versteigerten Liegenschaften von der Unter-pfandslast befreit werden.

Eppingen, den 18. Februar 1891.
Großherzogl. Notar
Schäfer.

Strafrechtspflege.
Bekanntmachung.

R. 221. Sect. III b. Nr. 496/158. Freiburg. Ausf. Richter Emil Fried-rieh des 4. Bad. Inf.-Reg. Nr. 112 aus Kirchhofen, Amt Staufen, und Drago-ner Ludwig Thirion des 3. Bad. Dra-gonerregiments Nr. 22 aus Bensdorf, Kreis Chateaux-Salins sind durch kriegs-gerichtliches Erkenntnis vom 12., be-fähigt zum kommandirenden General des 14. Armeecorps am 18. ds. Mts., für fahnenflüchtig erklärt und im Un-gehorsamsverfahren mit Geldbusen be-straft worden, und zwar Friedrich mit (1000) eintaufend und Thirion mit (160) einhundertsechzig Mark.

Freiburg i. B., 21. Februar 1891.
Königliches Gericht der 29. Division.

Verm. Bekanntmachungen.
R. 242. Karlsruhe. Der am 23. August 1847 zu Altbreisach geborene Ludwig Boninger hat für sich und sein minderjähriges Kind um die Er-laubnis nachgesucht, den Familiennamen in „Meyer“ umändern zu dürfen.

Etwasige Einsprachen gegen die Ge-willigung dieses Gesuchs sind binnen drei Wochen dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 20. Februar 1891.
Ministerium
der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
Koff.

R. 212. Nr. 2223. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Im Monat Mai d. J. findet Ter-min für die Erste, sowie für die Höhere Lehrereinenprüfung statt. Der letzteren können sich nach § 11 der Ministerial-verordnung vom 19. Dezember 1884 (Schulverordnungsbl. 1885 Nr. 1) nur solche Kandidatinnen unterziehen, welche spätestens in der ersten Hälfte des Jahres 1890 die Erste Lehrereinenprüfung bestanden haben. Anmeldungen mit den in der angegebenen Verordnung verlangten Zeugnissen und weiteren Be-lagen, sowie der genauen Angabe, ob die Prüfungsbewerberin die Erste oder die Höhere Lehrereinenprüfung abzu-legen gedente, sind bis zum 15. April d. J. anher vorzulegen.

Diejenigen Kandidatinnen, welche zu-gleich die Prüfung in der Religions-lehre bestehen wollen, haben ihrer An-meldung eine Erklärung darüber auf-zusetzen, welche Blatte beizulegen, welche außerdem den vollen Namen, Geburts-ort, Geburtsdatum und das religiöse Bekenntnis der Aspirantin enthalten muß, ferner ein Zeugnis über den letzten von ihr empfangenen Religions-unterricht. Zur Prüfung selbst haben diese Prüfungsbewerberinnen den Tauf-schein, die evangelischen auch den Kon-firmationschein mitzubringen.

Karlsruhe, den 18. Februar 1891.
Großh. Oberstudienrath.
Foss.

Bekanntmachung.
R. 198. Nr. 5132. Karlsruhe. Am

Abend des 19. Februar d. J. wurde ein 2-3 Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts von einer Unbekannten in

dem Hause Kriegstraße Nr. 62 hier hinter das Postthor gelegt und verlassen. Das Kind war bekleidet mit einem weißen, mit Spigen und Atlaschleifchen versehenen Häubchen, mit einem weißen, baumwollenen, dreieckigen Hals-tuch, neuem baumwollenen Kinderhemd, blau und weißem gewebenen, der Länge nach mit blauen gezackten Streifen versehenen Kinderjäckchen. Der Körper war in eine gefärbte weiße Serviette mit 4 rothen Randstreifen und dem Zeichen M. 6, eine baumwollene Kinder-decke und ein altes, baumwollenes, ge-wobenes Hals-tuch eingewickelt. Bei dem Kind lag eine leere ovale Milchflasche mit aufgeschraubtem Glasdeckel, Gummi-schlauch, gläserner Mundspitze und Weinring hinter der Mundspitze.

Versehenen Kinderjäckchen. Der Körper war in eine gefärbte weiße Serviette mit 4 rothen Randstreifen und dem Zeichen M. 6, eine baumwollene Kinder-decke und ein altes, baumwollenes, ge-wobenes Hals-tuch eingewickelt. Bei dem Kind lag eine leere ovale Milchflasche mit aufgeschraubtem Glasdeckel, Gummi-schlauch, gläserner Mundspitze und Weinring hinter der Mundspitze.

Anhaltspunkte für die Persönlichkeit der Mutter des Kindes erliche ich der Staatsanwaltschaft oder der Kriminal-polizei mitzutheilen.

Karlsruhe, den 20. Februar 1891.
Der Großh. I. Staatsanwalt:
Gruber.

R. 413. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.

Wir vergeben in öffentlicher Ver-bingung die Lieferung von

350 Tonnen Vollschienen aus Martinstahl für Weichschienen.

Angebote sind schriftlich und ver-schlossen, mit der Aufschrift „Voll-schienen“ versehen, spätestens bis

Montag den 2. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abge-gaben.

Karlsruhe, den 12. Februar 1891.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn-magazine.

R. 103.2. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.

Wir vergeben in öffentlicher Verbin-gung die Lieferung:

300 Laternenständer,
250 zugehörigen Zuglatten,
200 zugehörigen Knotschellen,
150 Hebungsschrauben und
100 Warnungsschilder.

Angebote hierauf sind schriftlich und verschlossen sowie mit der Aufschrift: „Wahrscheinungsmaterialien“ versehen, spätestens bis

Freitag den 6. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abge-gaben.

Karlsruhe, 15. Februar 1891.
Großh. Hauptverwaltung der Eisen-bahnmagazine.

R. 196. Nr. 1876. Bruchsal.

Verkauf von
Abtritt-Entleerungsmaschinen,
geeignet für Gemeinden od. größere
Gutsbesitzer.

Die unterzeichnete Direktion verkauft aus freier Hand nachstehende Entleerungsmaschinen:

1. eine Luftpumpe mit 2 Schwun-gartern mit Oen zur Verbrennung der Gase, auf vierdrähtigem Wa-gen, nebst Zugrohr;
2. 4 Stück Abfuhrfässer, 1500 Liter enthaltend, auf vierdrähtigen Wagen;
3. 1 Acquisitenwagen nebst Schlauch, und sind die Geräte hier aufgestellt und täglich einzusehen.

Die Veränderung erfolgt zufolge höherer Auftrags wegen Lebernahme der Entleerung der Gruben der Straf-anstalten u. Staatsgebäude durch einen städtischen Unternehmer, wodurch die in gutem Zustand befindlichen Maschinen entbehrlich geworden sind.

Bruchsal, den 18. Februar 1891.
Gr. Direktion des Männerzuchthauses.

R. 210.1. Nr. 517. Emmendingen.

Bautechniker gesucht.

Die diesseitige Gehilfenstelle soll durch einen Bautechniker anderweitig auf Mitte Mai d. J. wieder besetzt werden. Dies-bezüglichen Anerbietungen, die inner-halb 3 Wochen bei uns einzureichen sind, ist die Angabe über Alter und sonstige persönliche Verhältnisse, unter An-schluß der Nachweise über Vorbil-dung und bisherige Beschäftigung beizulegen, mit gleichzeitiger Bezeichnung des Anspruchs auf monatliche Vergüt-ung

Emmendingen, 20. Februar 1891.
Großh. Bezirksbauinspektion.

Bekanntmachung.
R. 231. Nr. 2917. Stodach. Bei

diesseitigem Gericht ist eine Aktuars-stelle mit einem Gehalte von jährlich 600 M. und Nebeneinkünften von un-gefähr 100 M. zu besetzen.

Bewerber aus der Zahl der Aktuare oder Kandidaten wollen ihre Gesuche innerhalb 6 Tagen dahier einreichen.

Stodach, den 20. Februar 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Ottenbacher.

R. 218.2. Ein gewandter solider
Notariatsgehilfe
sucht per 1. März Stellung. Gef. Offerten bef. die Erped. d. Bl.